

impressionen

FREUNDKREIS
ANNE-SOPHIE MUTTER
STIFTUNG E.V.

Nr. 21 Dezember 2008

Mitteilungen des Freundeskreises Anne-Sophie Mutter Stiftung e.V.



Die Studienfahrt im Mendelssohn Jahr 2009 führt uns nach Leipzig. Die Highlights auf

Seite 5



Nancy Zhou: Licht und Schatten an der Aspen Academy.

Seiten 6 und 7



Leonard Elschenbroich: Sein Kampf um Top-Engagements.

Seiten 12 und 13



Liebe Freunde und Förderer,

Anfang Dezember 2007 waren über ein Drittel der jährlichen Mitgliedsbeiträge noch nicht eingegangen. Zwölf Monate später – nachdem wir diesen Misstand

sowohl in den Impressionen als auch auf der Mitgliederversammlung thematisierten – liegen die Beitrags-Außenstände für das laufende Jahr bei 20 Prozent.

Wesentlich schnellere Fortschritte machen glücklicherweise unsere Stipendiaten; mit Vilde und Mikhail habe ich in den vergangenen Monaten in USA und Europa gemeinsam konzertiert. Vilde hat einen äußerst positiven und organischen Entwicklungsprozess durchschritten, der sie zu künstlerischer Selbstständigkeit geführt hat. Ihr ist eine tiefe Empfindungswelt anzumerken und ein starker Wille, ein Werk auch auf Konzerttournee immer wieder neu zu erfahren.

Auch Mikhail hat sich frei gestrampelt – am deutlichsten unterstreicht dies sein Lehrdeputat an der Musikhochschule Köln. Diese Lehrtätigkeit, zusätzlich zu seiner Stelle als Konzertmeister und seinen solistischen Aktivitäten, verschafft ihm interessante Alternativen. Denn gerade vor dem Hintergrund der aktuellen Wirtschaftslage – in solchen Situationen wird am Kulturbereich gewöhnlich am stärksten gespart – und angesichts eines dicht besetzten Pools junger Geiger, ist eine tragfähige Solisten-Karriere wirklich nicht einfach zu realisieren.

Umso dankbarer sind Ihnen, liebe Freunde und Förderer, unsere Stipendiaten für Ihre treue und nachhaltige Unterstützung.

Ich freue mich auf ein Wiedersehen – spätestens zum Benefizkonzert in Stuttgart – und wünsche Ihnen eine anregende Lektüre der Impressionen!

Ihre

„Manche halten Musiktheorie für reine Zeitverschwendung“

Interview mit Professor Dr. Ulrich Kaiser

Professor Ulrich Kaiser ist mit dem Freundeskreis eng verbunden: Er unterrichtet nicht nur Roman Patkoló und Ye-Eun Choi in Musiktheorie, sondern ist unter anderem auch Booklet-Autor der Freundeskreis-CD. Wir sprachen mit ihm über Sprachprobleme im

Fach Musik, die Arbeitsdisziplin unserer Stipendiaten und das Glück des Musikpädagogen.

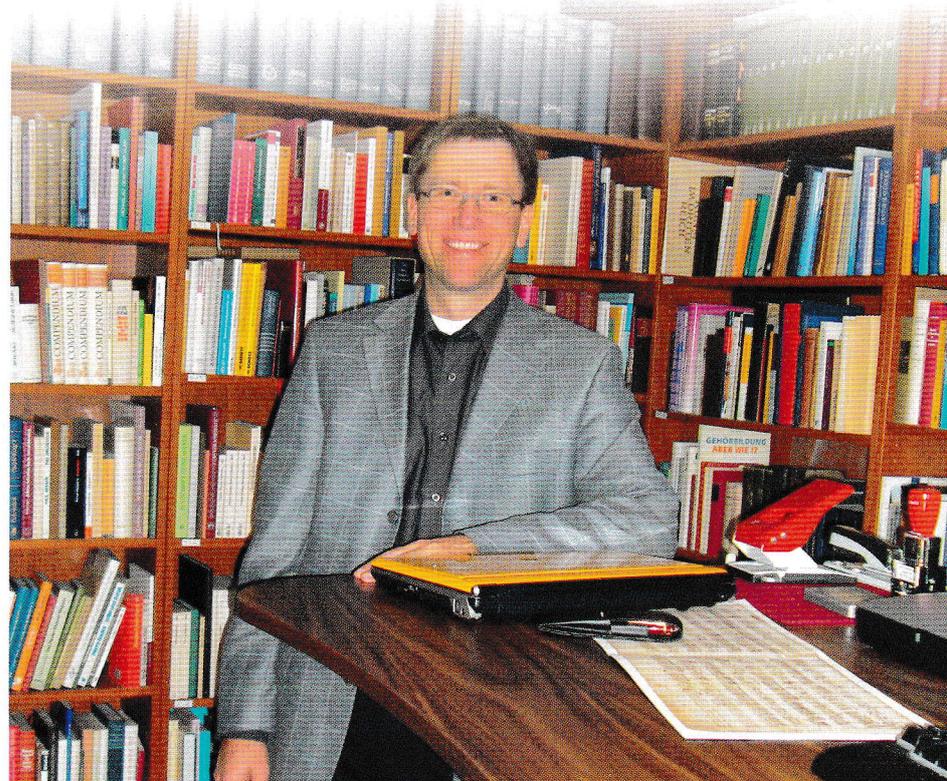
IMPRESSIONEN: Wie entstand die Zusammenarbeit mit dem Freundeskreis?

PROF. KAISER: Auf dem Parkplatz der Hochschule sprach mich Professor Trumpf an, er unter-

richte einen ausgezeichneten Bassisten, dem aber die Exmatrikulation drohe, weil er in Formenlehre und Instrumentenkunde durchgefallen sei.

IMPRESSIONEN: Wie haben sie Roman Patkoló helfen können?

PROF. KAISER: Wir haben uns regelmäßig getroffen



„Mit unglaublicher Arbeitsdisziplin“

und eine Klausur nach der anderen durchgearbeitet. Über ihm hing ja das Damoklesschwert der Exmatrikulation. Wir waren unter enormem Zeitdruck, deshalb war die Zielsetzung ganz einfach: Er sollte die Prüfungen in den theoretischen Fächern bestehen. Auch wenn nur der Lehrplan auf unserer Agenda stand, so war es für mich doch bereichernd, Roman zu unterrichten. Zum Abschluss der Prüfung hat er im Fach Musiktheorie als praktische Arbeit beispielsweise ein Kontrabass Quartett geschrieben.

IMPRESSIENEN: War Roman aufgrund mangelnder Deutschkenntnisse in diese prekäre Situation geraten?

PROF. KAISER: Meines Erachtens trägt die Art der Studienstruktur an der Hochschule ein gutes Stück Mitverantwortung, denn Romans Sprachkenntnisse waren mittlerweile gut genug. Wenn man diesen Studierenden gleich zum Studienbeginn einen zeitlichen Puffer für Sprachunterricht schaffen würde, könnten die Probleme in den sprachbezogenen Fächern entzerrt werden. Ich habe es auch schon erlebt, dass ich einer vor der Tür wartenden korea-

nischen Pianistin nicht erklären konnte, dass die Sitzung ausfällt.

Die mangelnden Sprachkenntnisse können sich zu einer wahren Barriere entwickeln, diese Studenten werden dann zu Außenseitern. Und obwohl sie hervorragende Instrumentalisten sind, müssen sie nach zwei nicht bestandenen Nebenfachprüfungen exmatrikuliert werden.

IMPRESSIENEN: In welcher Sprache haben Sie Ye-Eun unterrichtet?

PROF. KAISER: Bei Ye-Eun Choi ging es zuerst um die Vorbereitung zur Aufnahmeprüfung. Im Unterricht haben wir von Anfang an Deutsch gesprochen. Da die Unterrichtssprache an der Hochschule Deutsch ist, sollte sie so früh wie möglich daran gewöhnt werden. Nach der Aufnahmeprüfung, die für Ye-Eun überhaupt keine Hürde war, haben wir viele Stücke von Bach bis Debussy erarbeitet. Bereits nach sechs Monaten konnte ich riesige Fortschritte feststellen und nach einem Jahr war die Verständigung überhaupt kein Problem mehr.

IMPRESSIENEN: Was haben Sie mit Ye-Eun Choi erarbeitet?

PROF. KAISER: Sie kam mit einem umfassenden



Professor Kaiser bei einer Formenlehre-Vorlesung an der Hochschule für Musik und Theater München.

Anforderungskatalog, den Anne-Sophie Mutter verfasst hatte. Eine bessere Studienordnung für Geiger kann man sich eigentlich nicht vorstellen.

Ich kenne hier an der Hochschule Kollegen, die Musiktheorie für reine Zeitverschwendung halten und zu ihren Studierenden sagen ‚übt lieber stattdessen.‘ Umso schöner war es für mich, dass eine Musikerin der ersten Liga zu ihrer Stipendiatin sagt, ‚Du musst über den Tellerrand

blicken und unbedingt mit Kompositionen bewusst umgehen können.‘ Wir haben mehrere Theorieansätze besprochen, wie die von Heinrich Christoph Koch, einem Zeitgenossen Mozarts, oder von Heinrich Schen-



Klavierspielen mit Sohn Erik.



Musikalische Analyse im Studium Hauptfach Musiktheorie.



Besprechung von Partituren am Klavier.

ker, bei dem auch Furtwängler private Stunden genommen hat. Mit Koch lässt sich Mozart sehr gut beschreiben und Schenker hat eine Theorie geschaffen, mit der sich größere musikalische Zusammenhänge veranschaulichen lassen.

Jede Beschreibung eines Musikstücks vermag zwar bestimmte Aspekte hervorzuheben, vernachlässigt aber anderes. Ye-Eun war zutiefst interessiert, sie hatte eine Vielzahl an Fragen, und ich konnte ihr Wege zu verschiedenen Antworten aufzeigen.

IMPRESSIONEN: Worin unterscheiden sich die beiden Stipendiaten von anderen Studierenden?

PROF. KAISER: Beide bestachen durch eine schier unglaubliche Arbeitsdisziplin.

Bei Roman waren wir hauptsächlich mit basics beschäftigt, die ihm in seiner künstlerischen Situation sicherlich keinen Spaß gemacht haben. Aber: Ich

habe einmal etwas erklärt, und beim nächsten Mal hat er das beherrscht.

IMPRESSIONEN: Wann ist der Pädagoge Ulrich Kaiser glücklich?

PROF. KAISER: Meine schönste Theoriestunde erlebte ich mit Ye-Eun. Sie wollte über Brahms sprechen und spielte mir eine Stelle aus einer Sonate vor. Wir haben gemeinsam über die Komposition nachgedacht, ich konnte ihr gewisse Strukturen zeigen.

Sie prüfte, spielte dieselbe Stelle daraufhin anders und fand den neuen Ansatz plausibel. Es war wirklich fantastisch, wie aus einer theoretischen Erörterung dieser Stelle auf einmal Klang, lebendige Musik und eine überzeugende Interpretation wurde. Einem derart aufgeschlossenen Interesse bei einer fantastischen Musikerin zu begegnen, ist ein wirklich schöner Augenblick für einen Musikpädagogen.



Der bewusste Umgang mit der Komposition

Ulrich Kaiser (45) kam durch sein Elternhaus zur Musik: Sein Vater war ein leidenschaftlicher Kirchenmusiker; der Sohn spielte Geige und sang beim Vater. Mit 18 leitete Kaiser seine ersten Chöre. Nach dem Schulbesuch (Grundschule am Weinmeisterhornweg, Kant-Gymnasium) studierte er an der Hochschule der Künste Berlin Chorleitung, Gesang/Musiktheater, Musiktheorie sowie Gehörbildung. Seit 1987 unterrichtete er an verschiedenen Institutionen (Musikschule Berlin-Wilmersdorf, Evangelische Kirchenmusikschule Berlin-Spandau, Hochschule der Künste Berlin) und arbeitete als freiberuflicher Chorleiter und Sänger. 1997 folgte Ulrich Kaiser einem Ruf als Professor für Musiktheorie an die Hochschule für Musik und Theater München. 2006 wurde er mit einer Arbeit über Wolfgang Amadeus Mozart im Fach Musikwissenschaft promoviert („Die Notenbücher der Mozarts als Grundlage der Analyse von W. A. Mozarts Kompositionen 1761–1767“). Bekannt wurde Ulrich Kaiser durch seine zahlreichen Buchpublikationen und Unterrichtshefte.

Welchen Fragen geht ein Musiktheoretiker nach? Kaiser: „Wie ist ein Stück komponiert, was ist das Besondere daran, was gehört zum allgemeinen Stil seiner Zeit, warum wirkt es auf seine Art? Anne-Sophie Mutter hat es in ihrer Anleitung für Ye-Eun Choi auf den Punkt gebracht: 'Find your own personal questions to the score and try to answer them by reading it in detail.' Es geht nicht um ein vermeintlich richtiges Verständnis der Werke, sondern um einen bewussten Umgang mit Kompositionen. Das heißt, Fragen an ein Werk zu haben und durch das Studium von Partituren Antworten zu finden.“